

# Tagung der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz

Autor(en): **M.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **66 (1961-1962)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317083>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*ist metaphysisch schuldig geworden, insofern sein Werk es zuließ, daß man das schöpferische Geheimnis des Einzelnen in eine Erlaubnis für das Kollektiv umfälschte. Als das geschah, verwandelte sich Dionysos in das Tier aus dem Abgrund.»*

Wie Prof. Maag, wie Frau Dr. Frey bleibt auch Prof. Schmid stehen bei der Anerkennung der Polarität, die mit der Tatsache des Menschseins gegeben ist: *«Nur sie sichert das Leben. Nicht nur das schöpferische Unbewußte ist gut, auch das schaffende Bewußtsein ist es. Die ‚Aufklärung‘ des denkenden Menschen, das Wort in weitestem Sinne genommen, die Entwicklung des Sinnes für die Sicherung des Kontinuums und des Kollektivs, die Erziehung des Menschengeschlechts, dieser unendliche, mühselige, langsame Stufengang ist auch eine heilige Straße wie der andere Gang hinab zur Gottheit des Ursprungs.»*

Schmid anerkennt zwei Urphänomene oder Archetypen des Bösen: das Böse, das dem Sein Abbruch tut, und den Drachen, der den Kosmos ins Chaos zurückholen will. — Und zum Schluß die befreiende Synthese: *«Es ist nicht zu wählen zwischen schöpferischer Ursprünglichkeit aus dem Unbewußten und der Ordnungsleistung des Geistes; keine von beiden ist nur gut und keine an sich böse. Wir bedürfen, damit die Seele lebendig bleibe und geistig werde, dieser und jener Götter, der schöpferischen und der lichten.»* H. St.

## Tagung der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz

Nahezu zweihundert Lehrerinnen und Lehrer fanden sich am 30. Juni in Olten ein, so daß in zwei Gruppen gearbeitet werden mußte. Die Herren *Max Schibli*, Aarau, Leiter der Studiengruppe «Naturkunde», und *Paul Scholl*, Solothurn, Vizepräsident der IMK, begrüßten die zugeteilten Gruppen und stellten die Referenten vor. Am Vormittag folgten die Tagungsteilnehmer mit Interesse den verschiedenen Lektionen.

Am Nachmittag hielt Herr Dr. *Karl Bader*, Methodiklehrer, Basel, einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die *«Pädagogischen und methodischen Probleme um einen neuzeitlichen Naturkundeunterricht»*. Der Referent wies zunächst auf das Malaise im Naturkundeunterricht hin und nannte einige Ursachen und Mißstände. Schon auf der Mittelstufe der Volksschule werden abstrakte Begriffe verwendet, die von den Kindern nicht verstanden werden. Die Volksschule soll aber keine Pseudowissenschaft bieten. In den Seminarien ist die wissenschaftliche Ausbildung der Junglehrer ungenügend. Falsche, übertriebene Veranschaulichungen durch den Lehrer erzeugen im Kind falsche Vorstellungen. Das Naturkundebuch wird oft als eigentliches Sprachübungsbuch verwendet. Wichtig ist aber das formale Ziel, nämlich, die Kinder zum Beobachten zu bringen, ihr kausales Denken zu fördern, woraus die Freude am Entdecken entsteht. Das Kind soll seine Beobachtungen nachher mündlich und schriftlich zu formulieren suchen. Dabei soll der Lehrer das Erleben und Bewundern der Natur als ethisches und ästhetisches Ziel nicht vernachlässigen. Das eigentliche Fachwissen ist letztes Ziel. Der Lehrer muß den Mut zu Lücken haben. Lebensgemeinschaften wie zum Beispiel am Wasser können nur stückweise behandelt werden, weil einerseits das Fachwissen des Lehrers nicht genügt, andererseits die Kinder noch nicht reif für reines Fachwissen sind. Der Referent wies auf die beiden Lehrbücher von Schmeil und Anton Friedrich hin. Während das Lehrbuch von Schmeil auf Volksschulverhältnisse herabtransponiert werden sollte, kann das Lehrbuch von Friedrich sehr gute Dienste leisten. Auch im Naturkundeunterricht kommt es auf die Persönlichkeit des Lehrers

an. Ist dieser fachlich unsicher, wird er resignieren und die Naturkunde vernachlässigen. Daher muß immer wieder fachliche Aus- und Weiterbildung gefordert werden. Lebende oder tote Objekte, nicht aber bloße Schematas seien Unterrichtsgrundlage! Lehrausgänge sollten in die Lehrpläne aufgenommen werden. Die heutigen sogenannten Asphalt-Kinder wären froh, wenn sie in der freien Natur auf Entdeckungen ausgehen könnten. Wenn Gruppenbeobachtungen nicht ans Ziel führen, muß Gesamtunterricht nachhelfen. Beide Unterrichtsarten sollen nebeneinander bestehen. Die oft gehörte Klage, die heutigen Kinder hätten nur noch technisches Interesse, widerlegte der Sprechende mit den Erfahrungen, die er während drei Wochen mit seiner Klasse im Münstertal machen durfte. Er schloß mit der Überzeugung, daß wesentlich für den Naturkundeunterricht die Lehrerpersönlichkeit sei.

Nach einer recht lebhaft verlaufenen Diskussion zeigte *Herr Weitnauer* prachtvolle Farblichtbilder, die er an seinem Schulort *Oltingen* mit dem Thema «*Mit offenen Sinnen durch Feld und Flur*» aufgenommen hat. Mit Wärme, Humor und träfen Worten wies er auf die Wunder der Schöpfung hin und bot damit prächtige Naturkunde. Langanhaltender Beifall bewies dem Referenten, daß seine mit viel Liebe zusammengestellten Bilder herzlich aufgenommen wurden.

In seinem kurzen Schlußwort erwähnte der Präsident, *Herr Bachmann*, die Exkursionen, die im Rahmen der IMK durchgeführt werden. Er dankte den Kollegen, die durch ihre Tätigkeit die IMK förderten, und lud die Nichtmitglieder unter den Anwesenden ein, der IMK beizutreten. M. K.

## Für Sie gelesen

*Ausländische Anerkennung einer Schweizer Wissenschaftlerin.* Der Westdeutsche Rundfunk lud die bekannte schweizerische Psychologin Professor Dr. *Franziska Baumgarten* ein, einen Vortrag über das «*Altern der Intellektuellen*» zu halten. Dieser Vortrag wurde am 20. Februar von Köln aus ausgestrahlt. Im Hessischen Rundfunk wurde das zuletzt erschienene Buch von Prof. Baumgarten, «*Seelische Not und Vorurteil*», besprochen, wobei dem Kapitel «*Die menschliche Oberhoheit*», in welchem die Beziehungen zwischen zwei akademisch gebildeten Ehegatten dargestellt werden, ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Das im Verlag Karl Aber, Freiburg i. Br., erschienene Buch wurde von einem spanischen und einem portugiesischen Verlagshaus übernommen. Die bekannte amerikanische psychologische Zeitschrift «*Psychological Reports. Perceptual and Motors Skill*» hat die Autorin dieses Buches zu ihrem Associate-Editor ernannt. «*Schweizer Frauenblatt*»

*Wird Baselland Verständnis für die verheirateten Lehrerinnen aufbringen?* Überall ist Lehrermangel. Jeder Kanton ist froh, wenn verheiratete Lehrerinnen sich der Schule wieder zur Verfügung stellen. Trotzdem gibt es noch immer Kantone, in denen verheiratete Lehrerinnen nicht gewählt werden können. Zu ihnen gehört Baselland. Zwar wird jetzt im Landrat eine Revision des Schulgesetzes durchberaten, wonach eine verheiratete Lehrerin dann gewählt werden könnte, wenn sie für den Lebensunterhalt ihrer Familie aufkommen muß. Gegen diese einschränkende Bestimmung hat sich ein Freisinniger gewehrt. Das Problem soll nun nochmals von der vorberatenden Kommission studiert werden, ehe der Landrat endgültig darüber beschließt. Wir fragen: Warum soll eine verheiratete Lehrerin ohne weiteres das